

1764

# An Herrn Gleim, am Tage der Geburt eines Menschenfreundes

Anna Louisa Karsch

## Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)

Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Karsch, Anna Louisa, "An Herrn Gleim, am Tage der Geburt eines Menschenfreundes" (1764). *Poetry*. 1216.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1216](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1216)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

**An Herrn Gleim,**

**am Tage der Geburt eines Menschenfreundes**

(Zu Halberstadt den 22ten des Hornungs 1762.)

Läßt die Natur aus ihrer Hand  
Erobrer gehn, o dann beb't schauervoll die Erde  
Erwartend, daß auf manches Land  
Tod und Verwüstung kommen werde!

Wenn ein zukünftiger Tyrann  
Grimm aus dem Auge weint, das kaum sich aufgeschlossen  
Dann sehen Engel weinend an  
Der Hölle jungen Bundsgenossen.

Der Sonnen Antlitz wird entfärbt  
Wenn sie den Heuchler sieht, dem Gift im Blute schleicht  
Der künftig mit dem Hauch verderbt,  
Wenn er als Freund die Hände reichet.

221

Bey der Geburt des Wuchrers lacht  
Der Geiz, und schreckt mit Hohn die Wollust von der Wiege  
Und giebt mit schielen Blicken acht  
Wo Gold für seine Hände liege?

Den Dummkopf drückt die Trägheit an  
Mit weichem Arm und spricht bey seiner ersten Thräne:  
Sey ruhig werd ein fetter Mann,  
Und über Glück und Unglück gähne!

Der Neidische kommt auf die Welt  
Mit Blicken um sich her als wollt er trotzig wissen:  
Warums der Mutter noch gefällt  
Den Vater mehr als ihn zu küssen!

O Muse, frag die Gottheit nicht  
Warum sie alle die herab zur Erde schickte

222      Nein singe nur: Wem Sonnen-Licht  
            Der Tugend, aus den Augen blicke!

Die Luft ward harten Eises Zwang,  
Der Winter schickte sich dem Frühling auszuweichen,  
Da Spiegel der Natur entdrang  
Um ihr an Gütigkeit zu gleichen!

Ganz sanft war er gemacht von ihr,  
Sein Schutzgeist lächelte lobsprechendes Vergnügen  
Er sahe besser noch, als wir  
Den Menschen-Freund in allen Zügen!

So wie er ist, ließ ihn hervor  
Die fröliche Natur aus ihren Meister Händen  
Und sagte: sein gefällig Ohr  
Wird sich zur Freundes Muse wenden.

223      O Gleim ward nicht dein Saytenspiel  
            Bespannet vom Apoll im Kriegerdampf verlohren,  
            So werde Lied, so sey Gefühl  
            Am Tage welcher ihn gebohren!

224      Was hör ich? süsßer Saiten-Klang  
            Dringt in mein Herze tief, vom Himmel wird gerufen:  
            »Das Glück begleitet Spiegels Gang,  
            Bis auf des Alters höchste Stufen.«